Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906)

Heft: 51

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin der Dufteler Schreier Und icheint es mir gut gu fein, Kommt ein Zivilist auch als Vorstand 3ns Militar=Departement hinein.

Es reben ja fonft die Obriften Buviel in's Bivile binein. Drum fann es gewiß auch nicht ichaben Wenn's umgekehrt einmal foll fein.

Und wenn dann der Gabel nicht raffelt, Das macht unf'rer Ghre tein Loch; Das Schweizerland famt unf'rer Erbe, Die beiden bewegen fich boch!

Der hausstreit der Berner Genossen.

Gine betabifche Erinnerung.

Einst zeigte Moor zu wenig Tatt, als er fich weiblich nedte, Worauf die Polizei ihn padt und ins Gefängnis ftedte. Der Fall tam feinen Gegnern recht, den Berren in der Gilbe, Sie gogen reifig ins Befecht und tonten mit dem Schilde. Es fand die blut'ge Fehde ftatt in ihrem Zeitungsblatte, Das leibergott in Sand und Stadt gu wenig Raufer hatte. Sie hieben muchtig in die Luft, es mar ein graufig Wettern. Das ichmalfte Schimpfwort, lautend Schuft, fand ftets fich in ben Blattern. Es fannten Onabe nicht und Glimpf die tampfestollen Degen, Sie wiesen faft im Wortesichimpf Berrn Moor fich überlegen. Benoffe Müller, ftolg und frei, erhob gum Schwur die Rechte: "Wie auch bes Rampfes Ende fei, wir werden teine Rnechte! Bir halten die Pringipien hoch, und, follten wir verlieren, Wir friechen nie durch's Moorenjoch und werden nie paktieren! Genoffe Dr. Bruftlein fprach: "Der Nachwelt fei verkundet: Den treffe ewig Schand und Schmach, ber fich mit Moor verbündet! Wir treten ein für Weibesehr, für unfre garte Jugend, Wir tampfen, ein entschloffen Beer, für Bucht, Moral und Tugend! Bier fteht der Manner ftolge Behr, der Rampf ift fein interner! hie blanke Baffen, Schild und Speer, hie Eidgenoß, hie Berner!" Genoffe Zgraggen hat sogar belangt ihn vor dem Richter: "Er ift der Scham und Ehre bar, mit Lug und Trug nur fict' er!" Herr Moor erhob den Finger fact: "Ihr mandelt bose Pfade! Bas man an Burden euch gebracht, verdankt ihr meiner Gnade. Ich duld' es, wenn des herrschers Styl auch die Bafallen pflegen, Doch werde, nehmt ihr mich jum Ziel, ich euch bas Sandwert legen. Drum feid gescheibt und budt euch ftill und lernt ben Sag begreifen: Wer etwas bei mir bleiben will, der taugt nach meinen Pfeifen! Bon Often icoll ein Machtgebot: "Der Fehde macht ein Ende! 3hr reitet die Partei ju Tod, bem Freunde reicht die Bande!" Es mard die laute Buftenei ichiederichterlich gefclichtet, Nach vielem Toben und Gefdrei ein Urteilsspruch errichtet. Genoffe Brand bas Schriftstud fcrieb, es straubte fich die Feder : "Berzichtet sei auf Stich und Dieb, Urfehde halte Jeder! Es ift Genosse Moor zu ftark. Wer will ihn unterkriegen? Es muß, mich schämt es bis ins Mark, die Tugend unterliegen! Beendet fei der Wortrandal, mas helfen Reim und Bige? Es ftellt die Staatskunst die Moral nicht immer an die Spige!" Die Belbenfchar im haar fich traut: Was wird uns übrig bleiben, Als was Genosse Brand gebraut nun ftill zu unterschreiben? Der Rrieg bereitet nur Berdruß, ber Rampf mird uns gur Burbe, Auch ift bas Streiten fein Benug, risfiert man Umt und Burde!" Als Moor den Schiedsfpruch acceptiert, da fügt' er bei die Borte: "Der Zgraggen wird nicht amneftiert, ich schließe ihm die Pforte. Der Zgraggen, der fo unverschämt, der bleibt mir auf der Baffe, Bis er jum Fußfall fich bequemt im Buffet erfter Rlaffe!" Und Zgraggen in den Apfel big, ber ihm fo arg verfauert, 3m Bahnhof hob fich fein Berfchig, er hat ihn überdauert. Er hat am nächften Maienzug, dem Sauptfest der Benoffen, Ms Moor voran das Panner trag, fich biefem angeschloffen. Und alle knieten, die jum Rampf geliefert ihre Phrafen. Berplatt der ideale Dampf, wie bunte Seifenblafen;

Auf meffen Seite lag das Recht? Ein andrer biefes richte. hiftorisch nennt man bas Gefecht: Die traurigfte Geschichte.

Wahrheit gleicht ben Bergicuhen - fie find zwar gut jum Bergfteigen, aber nimmer falonfähig.

Man erwartet.

Die Zeit ift ba, wo Mann und Beib und Rind Für fich und And're voll Erwartung find. Rinder erwarten:

Daß die Eltern da find gu bescheren Was junge Leute heut begehren,

Und daß die Alten barauf sparten.

Da fällt mir ein gur festverschönten Beit Wie überall im Lande weit und breit Biele ermarten:

Bar manderlei von iconen Gaben, Die nicht am Weihnachtsbaum gu haben, Erfehntes Glüd von allen Arten.

Dort oben ftiehlt ein ichlau verftedter Fleiß, Was sich das Volk erwirbt in Blut und Schweiß. Stlaven erwarten:

Tyrannen die das Recht verhöhnen. Mit Dornen einftens felbft gu fronen,

Und nach Berdienen abzuschwarten. Erstaunlich ift, mas alles in der Welt

Die Bande jum Empfangen offen halt, Arme erwarten:

Mit Arbeitgebern Gelb au teilen Bewaffnen fich mit Stein und Beilen

Belagern drohend Saus und Garten, Es fallen Bomben, bligt bas Dynamit, Der Anarchift erweitert fein Gebiet,

Möchte erwarten: Daß bald die halbe Menschheit gable Wie er, als schwarz gefärbte Seele,

Bu wilden halb und gang Bernarrten. Es mird gepoltert viel gu biefer Beit, Bohl über Dividenden-Magerfeit;

Leiber erwarten: Umfonft Profit die Beldgefchlechter, Es ift als ob da — Bott gerechter! Der Teufel mifche Borfenkarten.

Und dann fogar das iconere Geichlecht, Erhebt fich für ein angebornes Recht, Um zu erwarten:

Daß Alle fest zusammen ichmören, Sie wollen ferner nicht gehören Bu unterdrüdten Schwachen Barten.

Ach was? — Zufrieden will ja Niemand fein, Wer fich noch faffen tann, ift fast allein; Alle erwarten:

Gin ungeschmälert Blud im Frieden, Gin frohes Lebenlang hinieben. Bar nicht erpicht auf Simmelfahrten.



Chuert: "Ihr hand allwäg nüb bie besten Ussichten uf d'helfete, Rägel, daß Ihr ä so en abgidrägeti Physemi fcnibed ?"

Rägel: "3 wirden ämel nüb na felle joble und überburgle, wenn i ichier erbäppere vor Chälti und fab mird i. Uebriges werded Ihr puntto Belfete fei großi Anwartschaft ha. Ja wenn's in Birtshüfere Rabattmargge gabted, hatted Ihr am Neujahr es Beni g'guet, won i für die iconft Belfete giengti."

Chueri: "Für da Schnupf, won Ihr 's gang Johr bur ueschopped, gab's allwäg au a paar Band voll Rabattmargge. Ae fo zirka zwei Piffenar voll wereder icho ichnupfe per Johr, ichati."

Rägel: "Ihr hand nub grad s' iconft Mas; aber Schnupfrabatt= margge find allimil na ehrevoller weder berig für Breng und fäb find's.

Chueri: "Sei dem wie's well, fo mar's nut als recht und billig, wenn b'Wirt da Stammgefte au Margge gabed. Bis mer nach em Reujohr nu d'Rabattmargge vertrunke hätt, fo -"

Rägel: "fa murd's bin Eu Fasnacht."

Chueri: "Silentidumm, Rägel, wenn ich rebe, hand 3hr nud dri j'geufere und —"

Rägel: "Es hiemti nu ä hl' tumm mit ba Rabattmarggebüechlene bie Meifte törfted's nud heineh, meg ba Bibere.

Chueri: "Ich ha jo feni, Rägel." Rägel: "Ja, ja, fust wäreber nub bafür und sab wäreber."